

Theodors Heussje

- Frühjahrsausgabe -

April/Mai 2021



Von Schüler:innen für Schüler:innen

Interessantes, Lustiges, Aktuelles, Nützliches aus Schule, Leben, Gesellschaft und Kultur

Grußwort

VON SEBASTIAN HALLBACH

Liebe Schülerinnen und Schüler,

seit fast einem Jahr stellt das Coronavirus auch unser Schulleben mächtig auf den Kopf. Dabei machen uns nicht nur Homeschooling, Abstandsregeln, ständiges Lüften und Gesichtsmasken zu schaffen, sondern auch, dass wir viele liebgewonnene Aktivitäten aufgeben mussten und nicht wissen, wann wir sie wieder starten können. Sport-AGs, Leseclub, Band, Chor, Mediation, all das liegt im Dornröschenschlaf, als ob der Fluch der dreizehnten Fee darauf laste.

Umso mehr freut es mich, dass zumindest die Schülerzeitung von den Verwünschungen des Virus verschont geblieben ist und ich euch heute die zweite Ausgabe von „Theodor Heussje“ präsentieren darf. Neben einigen Erinnerungen aus der Zeit vor Corona haben wir Themen zusammengestellt, die verschiedenste Interessen ansprechen. Rezensionen, Interviews, Erzählungen, für jeden ist etwas dabei.

Von daher wünsche ich euch, im Namen der ganzen Redaktion, viel Spaß beim Lesen und Stöbern. Und wer beim Durchblättern merkt, dass es ihm selbst in den Fingern juckt, der kann sich gerne bei uns melden und bei der Schülerzeitung mitmachen. Die Redaktion freut sich immer über Zuwachs.

Euer Sebastian Hallbach

Das erwartet dich in dieser Ausgabe...

	ab Seite
◇ Aus dem Leben der Schule... wie es früher einmal war	3
◇ Die Redaktion stellt sich vor	4
◇ Karikaturen	5
◇ Lesenswertes (Literatur)	6
◇ Auch noch lesenswert... (Rezensionen)	14
◇ Wissenswertes	17

Viel Spaß beim Lesen und Stöbern!



Halloween-Feier des THG

VON GIULIA CORDIER



Am 31.10.19 veranstaltete die Klassenstufe 11 nach langer Vorbereitung die erste Halloween-Feier am THG. Nachdem die Aula mit Fledermäusen, Kürbissen, Gespenstern und bunter Deckenbeleuchtung in einen schaurigen Partyort verwandelt wurde und in fünf Klassensälen gruselige Aktivitäten vorbereitet wurden, begann um 17:00 Uhr der Einlass für alle Schüler.

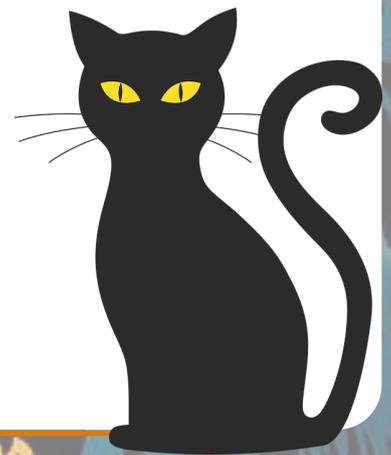
Neben den Spielen bot die Feier auch schwarze Waffeln, blutrote Bowle, leckere Getränke und laute Musik. Außerdem lockten viele Preise: wer alle Aktivitäten beendete, bekam [Preis] und wer am Ende des Abends die meisten Stimmen seiner Mitschüler hatte, gewann den Preis für den Schüler/die Schülerin mit dem besten Kostüm. Dafür ausgezeichnet wurden Hannes Bergmann

[Klasse/Kostüm] und [Mädchen/Klasse/kostüm].

Die Spiele fanden in allen Klassensälen der Aula und in einem Raum der Nachmittagsbetreuung statt. In Raum 201 konnte man den Inhalt von Boxen erfüllen, die mit nassen Gummibärchen, mit Wasser gefüllten Handschuhen und Laub bestückt waren. Saal 202 bot die Möglichkeit, sein Können im Werfen zu erproben: An einer Art Schussstand waren Hütchen aufgestellt, die es mit Softbällen zu treffen galt. Neben an, in Raum 203, konnte man seinen Gleichgewichtssinn auf die Probe stellen. Die Aufgabe war es, einen Eierlauf durch ein den ganzen Raum erfüllendes Labyrinth zu vervollständigen. Ähnlich ging es auch in Saal 204 weiter: Im kompletten Klassen-saal war mit Bänken und Stühlen ein Hinder-

Auch für diejenigen, die nicht an diesen Stationen interessiert waren, gab es viele spaßige Aktivitäten. Auf der Bühne wurde eine große Runde *Reise nach Jerusalem* gespielt und es gab viele beliebte Tänze, darunter *Cotton Eye Joe*, *Fantasy Girl*, *Cupid Shuffle* und *Macarena*.

Nachdem sich die Vorräte an Essen und Getränken stark dem Ende zuneigten – die Waffeln waren schon lange ausverkauft –, endete die Feier um 21:00. Es waren immer noch viele Schüler anwesend, welche die Schule eher zögerlich verließen, nachdem sie einen Abend voller Spaß und Grusel hinter sich hatten.



Hier die Beschriftung für Foto einfügen .



Vorstellung der Redaktion

BORHOFEN, Canan

Lieblingsfilme: Ziemlich beste Freunde und Forrest Gump

Klasse: 10b

Hobbys: Gitarre spielen, sowie Malen bzw. Zeichnen

Lieblingsfach: Chemie

Lieblingsmusiker: Paul McCartney



CORDIER, Giulia

Lieblingsfilm: Thor: Ragnarok

Klasse: 12

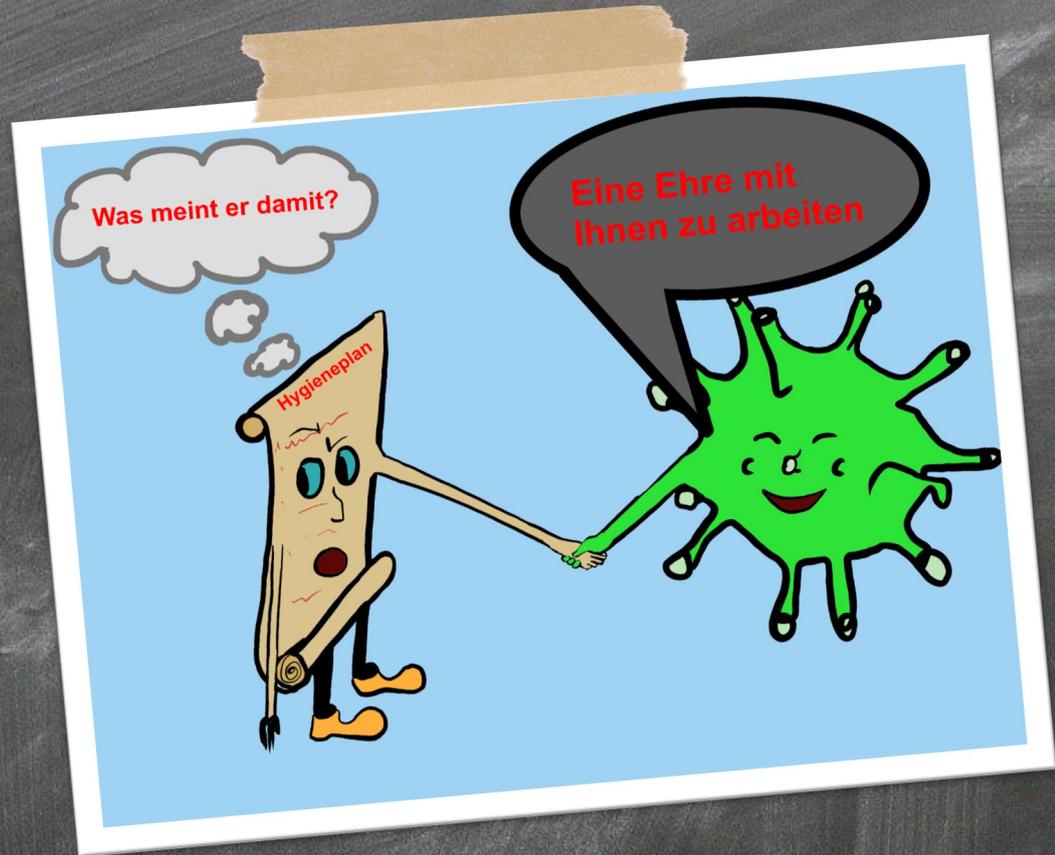
Hobbys: Tanzen, Schreiben, Nähen

Lieblingsfach: Geschichte



Corona-Karikaturen

VON GIULIA CORDIER UND ANASTASIA SKERDE



James' Story

VON TIMO BAUMBACH

Kapitel 1

Um genau 6:00 Uhr klingelte sein Wecker und zerstörte ihm damit schon den Morgen. James Harper war Lehrer am William-Shakespeare-College in der kleinen Stadt Crownville in Illinois. Genauer gesagt war er Englisch- und Physiklehrer. Deshalb musste er jeden Tag früh aufstehen. Um zu versuchen, den zehn Plagen – so nannte er seinen Physikkurs aus der 11ten Klasse, wenn ihm danach war – und seinen restlichen Klassen etwas beizubringen. Nur deswegen stand er jeden Tag so früh auf, arbeitete bis nachmittags, zu Hause manchmal bis in die Nacht hinein und trotzdem waren seine Schüler undankbar. Schon als er seine Augen aufschlug und anfang, darüber nachzudenken, merkte er, dass er heute mies drauf war. Normalerweise dachte er weder über seine 11er noch über seine restlichen Schüler so. Eigentlich mussten ja nicht sie ihm dankbar sein, sondern er ihnen. Sie waren eigentlich immer höflich zu ihm und so schlecht waren sie ja auch gar nicht. Und überhaupt: eigentlich war sein Beruf eine super Wahl gewesen. Obwohl er keine Lust dazu hatte, hob er sich aus dem Bett. Sein Körper schrie nach Schlaf, er war gestern lange wach gewesen und trotzdem zwang er sich, seine Füße aus dem Bett und auf den Boden davor zu setzen und aufzustehen. Er rieb sich seine Augen, die jeden Moment wieder zuzugehen drohten und trottete langsam zu seinem Schrank, um sich frische Kleider zu nehmen. Er zog sich schnell um und ging

dann in den Raum nebenan, die Küche. Er fühlte sich schon etwas wacher und nach der ersten Tasse Kaffee fühlte sich James auch schon wieder so fit, dass er vermutlich diesen Tag lang unterrichten konnte. Was ihm allerdings unerklärlich blieb, war, dass er heute kein bisschen Lust auf die Schule verspürte, sogar eher eine tiefe Abneigung dem Tag gegenüber empfand, obwohl er sich im Klaren darüber war, dass es nicht sehr schlimm werden konnte. Er aß ein belegtes Brot mit Käse, wie er es jeden Morgen tat und trank dabei seine zweite Tasse Kaffee. Dann ging er schnell ins Bad, um sich frischzumachen und umzuziehen. Dabei dachte er noch einmal darüber nach, warum er heute so genervt war. Wieder fand er keinen ersichtlichen Grund dafür. *Ich habe wahrscheinlich einfach nur einen schlechten Tag heute*, dachte James sich, als er schon angezogen und am Zähneputzen war. Der scharfe Minzgeschmack fraß sich in sein Zahnfleisch und doch breitete sich ein Gefühl der Frische in ihm aus. Es war normal für ihn geworden, aber es wäre doch interessant zu wissen, warum dieser Geschmack gleichzeitig so unangenehm und angenehm war. Als er die Zahnbürste wegstellte, schaute er flüchtig auf die Uhr, die über dem Eingang des kleinen Badezimmers hing. Im Vergleich zu der bescheidenen Einrichtung des Raumes wirkte die Uhr riesig. 6:27 Uhr.



Er war rechtzeitig. Schnell schnappte er sich seine Tasche mit der Unterrichtsvorbereitung und ging durch den Flur zur Haustür und dann hinaus in den Vorgarten des Hauses. Es war ein schöner Tag. Da es schon September war, war die Sonne gerade erst am Aufgehen und linste hinter den Bäumen des Waldes hinter seinem Grundstück hervor. Letzte Nacht war es scheinbar etwas stürmisch gewesen. James' Augen strichen schnell über das Gras in seinem Vorgarten. Die säuberlich kurzgeschnittenen Grashalme waren noch nass vom Regen, der den Sturm vermutlich begleitet hatte und die kleine, aus fünf Halblingen bestehende Kompanie aus Gartenzwerge wurde von den Windböen umgestoßen. Obwohl der junge Mann gestern erst das Laub der einzelnen, in der linken Hälfte des Vorgartens stehenden Eiche zusammengereicht hatte, lagen schon wieder viele Blätter um den kräftigen Stamm des Baumes herum. Er ging auf sein Auto zu, um damit loszufahren, steckte den Schlüssel ins Zündschloss und startete den Wagen. Es war ein relativ neues Modell und er spürte das Summen des Motors regelrecht in seinem Sitz. Langsam fuhr er an und, am Ende der Straße bog er ab und fuhr dann den gewohnten Weg Richtung Schule.

Als er auf den Lehrerparkplatz fuhr, sah er auch schon die Autos vieler Kollegen. Da der Parkplatz direkt vor, fast auf dem Schulhof war, konnte er die vielen Schüler sehen, die sich teilweise auf dem Platz vor der Schule sammelten, teilweise aber auch schon hinein und in ihre Klassen gingen. *Noch ist es ruhig hier*, dachte er und war auf einmal genervt von der Vorstellung, dass es hier in den Pausen ganz anders zugehen würde, obwohl das doch normal und sogar

ganz gut so war. Die Schüler konnten sich doch hier mit ihren Freunden treffen. *Das ist doch der Sinn eines Schulhofs*, versuchte der junge Mann einzureden. Kurz bevor er ausstieg, schaute James noch einmal durch die die Wirklichkeit verzerrende Glasscheibe vor ihm und atmete noch einmal kurz durch. Er hatte keine Lust, aber sobald er erstmal mit dem Unterricht angefangen hatte, würde es schon gehen. Also stieß er die Autotür auf, stieg aus und ging in sich zusammengezogen auf das Gebäude zu, um bloß nicht bemerkt zu werden. Angesprochen zu werden. Das war wirklich das Letzte, was James jetzt wollte. Angesprochen zu werden. „Guten Morgen, Mr. Harper“, hörte er eine gutgelaunte Jungenstimme etwa fünf Meter neben sich. Er blickte kurz nach links und dann direkt wieder vor sich. Einer seiner Neuntklässler hatte ihn begrüßt. „Morgen“, brummte James und ging dann weiter. Kurz darauf hörte er leises Flüstern, das jetzt von hinter ihm kam. Es war wirklich leise, aber der junge Mann konnte es trotzdem hören. „Oh Mann, ich glaube, der ist nicht gut drauf“. Der Lehrer verdrehte genervt die Augen und ging dann weiter auf den Eingang des großen Gebäudes zu. Als er es betrat, traf er gleich die nächste Person. Diesmal eine Kollegin. „Hallo, James“, begrüßte sie ihn und erhielt dasselbe Murmeln als Antwort wie schon der Schüler zuvor. „Nicht gut drauf?“, fragte sie ihn. Laura Clayden war wohl eine der Personen im Kollegium, die sich in seinem eher näheren Umfeld befand und mit der er eher mehr redete. Sie war ziemlich jung, wie er Mitte bis Ende 20, und unterrichtete Biologie und Spanisch und war genau wie James relativ beliebt bei den Schülern.



„Ich habe überhaupt keine Lust heute“, stöhnte James und blickte sie dann an. Sie lächelte. „Da musst du durch.“, sagte sie mit gesenkter Stimme, bevor sie sich in eine andere Richtung aufmachte. „Ich muss noch was im Biosaal vorbereiten, wir sehen uns später.“ „Ja“, sagte er knapp, hob kurz die Hand und blickte dann wieder vor sich, um nicht gegen die Wand zu laufen. Gerade rechtzeitig blickte er vor sich, um zu merken, dass er zur Seite getaumelt war und sich wieder nach vorn auszurichten. Er war jetzt fast im Lehrerzimmer, das im ersten Stock lag und von wo aus man den Eingang überblicken konnte. Als er es betrat, sah er schon einige Kollegen im Raum. Anscheinend waren gerade heute alle überaus kontaktfreudig und sprachen ihn an. Der junge Mann versuchte so wenig zu reden wie möglich und setzte sich, als er die anderen abgewimmelt hatte, an seinen Platz im Raum, um sich noch etwas auf den Unterricht vorzubereiten. Er überprüfte kurz die Arbeitsblätter, die er heute austeilen wollte und lehnte sich dann noch kurz zurück, bis die Schulglocke ihn anwies, aufzustehen und zur ersten Klasse loszugehen. Trotzdem blieb James noch fünf Minuten sitzen. *Komm ich halt zu spät*, dachte er sich, während er sich noch kurz zurücklehnte. Als die Glocke ihm dann mitteilte, dass der Unterricht begann, stand er mühsam auf und ging los in Richtung Klasse.

Als erstes hatte er Unterricht mit der 9d. *Toller Start in den Tag*. Schon als er in den Gang trat, an dessen Ende die 9d ihre Grenze markiert hatte, hörte er das Gebrüll vom

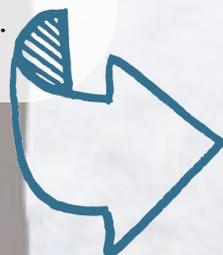
Ende des Flurs. Unwillkürlich verdrehten sich seine Augen und er ging einen Schritt schneller, um zu schauen, was nun wieder los war. Er betrat den Klassensaal und sah, wie sich zwei Jungen auf dem Boden prügeln. Einer der beiden, von rundlicher Figur und ein lockeres T-Shirt und Jeans tragend, saß über dem anderen und schlug auf sein Gesicht ein. Dieser, ein kleiner, schwächlicher Junge, der ebenfalls, allerdings ordentlicher aussehende, Jeans und ein ebenfalls ein T-Shirt trug, schlug allerdings mindestens genauso fest zurück. *Da kann man mal sehen, wo man die Gesetze der Kraft überall entkräften kann*, dachte sich James und ging auf das sich windende Knäuel am Boden zu. Bis jetzt hatte man die Klasse klar unterteilen können: Es gab die Leute, fast nur Jungs, die in der Nähe der beiden Streithähne gestanden hatten und immer einen der beiden angefeuert hatten, die, die das Geschehen ignoriert hatten und munter miteinander geplaudert hatten (diese Gruppe bestand fast vollständig aus Mädchen) und die Zurückhaltenden, die versucht hatten, das Ganze zu ignorieren und keinen Grund vorgehalten bekommen zu können, für irgendetwas angeschuldigt werden zu können. Jetzt allerdings zogen sich alle an ihren Platz zurück und versuchten unschuldig zu wirken. So beliebt der junge Mann auch bei den Schülern war, trotzdem wussten alle, dass er hart durchgreifen konnte. Er schaute kurz in die Menge aus Schülern, die jetzt fast alle brav an ihren Plätzen saßen und hörte sofort mehrere Leute flüstern, sobald er sich zu den beiden Leuten umdrehte, die den Aufruhr überhaupt erst verursacht hatten. Sie standen jetzt nebeneinander vor ihm und sagten keinen Mucks.



Und natürlich waren es mal wieder die üblichen Kandidaten: Joe und Chris. „Was sollte das jetzt schon wieder?“, fragte James genervt. „Ich...“, fing Chris an, der kleine, schwächliche, aber er ließ ihn nicht zu Wort kommen. „Setzt euch hin. Und bleibt nach der Stunde bitte noch kurz da.“ Die beiden gingen, Chris mit gesenktem Kopf und Joe, der fast schon stolz wirkte, zu ihren Plätzen zurück. Er konnte im Moment einfach nichts sagen. Er konnte nur am Ende der Stunde mit den beiden sprechen und morgen nochmal sein Glück versuchen. Heute hatte er einfach zu wenig Kraft dafür. Also zog er einfach seinen Unterricht durch und ignorierte, dass Joe Chris die ganze Zeit über vielsagende, aggressive Blicke zuwarf und dann darüber lachte, wenn dieser sich ihnen zu entziehen versuchte. Er zog einfach seinen Unterricht durch. Er konnte nichts sagen.

Am Ende der Stunde standen beide Jungs wie vom jungen Mann verlangt an seinem Pult. Während der kleine Junge ängstlich und zurückgezogen wirkte, strahlte Joe eine gewisse Selbstsicherheit und Selbstzufriedenheit aus. Der Fall war klar. Diesmal war es eindeutig. Seit Anfang des Schuljahres vor etwa einem Monat hatte es mehrere solche Vorfälle gegeben und kein einziges Mal war der Fall klarer gewesen als jetzt. Bis jetzt hatte sich Chris immer verhalten, als hätte er nicht aufgegeben und würde auch nicht aufgeben, jetzt aber hatte er es getan. Die beiden waren zusammen neu auf die Schule gekommen und Joe hatte sofort eine Gruppe gefunden und die Kontrolle in der Klasse übernommen. Er hatte sich sofort auf Chris

gestürzt, James hatte das bisher allerdings nur vermuten können. Jetzt, wo er den Unterschied zwischen den beiden Jugendlichen erkennen konnte, war er sich allerdings zu einhundert Prozent sicher. Das waren nicht die beiden, die sich nicht leiden konnten, das war nur der größere Junge. Chris wurde gemobbt. „Was war das jetzt schon wieder?“, fragte der Lehrer, an die Kante des Pults den Streithähnen gegenüber gelehnt, „Was sollte das?“ Joe kaute auf einem Kaugummi herum, während er ihn herausfordernd anstarrte, der kleine Junge direkt neben ihm schaute betreten zu Boden. Er traute sich nicht, etwas zu sagen, aber er vermittelte ganz deutlich eine Nachricht, und es tat James weh, ihm heute nicht helfen zu können. Wenn er heute dieses Thema ansprechen würde, würde er alles nur noch schlimmer machen. Heute war er einfach nicht in der Lage, irgendjemandem zu helfen. „Ich hab nichts gemacht, Mr Harper“, sagte Joe in einem flapsigen und überaus lockeren Ton. Er versuchte noch nicht einmal sehr glaubhaft zu wirken, innerlich ergötzte er sich an dem Sieg, den er heute errungen hatte. „Das hat man gesehen“, murmelte in sich hinein. „Was?“, fragte Joe. Auf einmal hatte James eine Idee. Zwar konnte er heute nichts tun, dafür aber morgen. Morgen, wo er wieder nicht ganz so schlecht gelaunt sein würde, würde er sich um das Ganze kümmern. „Was?“, fragte Joe noch einmal und riss ihn damit aus seinen Gedanken. „Haut ab!“, antwortete er. Das schien genau die Antwort zu sein, die der Junge erwartet hatte. Er drehte sich einfach um und ging aus der Tür. Chris würdigte seinen Lehrer keines Blickes mehr und ging mit hängendem Kopf langsam zur Tür hinaus.



James versuchte seinen Schüler, der heute einen schweren Kampf nach einem Monat verloren hatte, weitestgehend zu ignorieren und packte seine Unterrichtsmaterialien in seine Tasche. Er wartete, bis der Schüler gegangen war und ging dann selbst nach, als dieser schon seit einigen Minuten verschwunden war. Er hatte Mitleid mit ihm und morgen würde er das Ganze gut machen. Zumindest so gut es ging.

Den restlichen Tag über passierte eigentlich nichts Nennenswertes. Er hatte noch ein bisschen Physikunterricht, unter anderem mit seinen zehn Plagen, die heute aber alle ruhig waren. Der Unterricht, vor allem in höheren Klassen, war an diesem Tag sehr angenehm und seiner Meinung nach konnte der Tag so ruhig weitergehen. Als er nach der sechsten Stunde ins Lehrerzimmer trat, sah er als erstes auf Laura. Mittlerweile war er etwas entspannter als heute Morgen, allerdings immer noch gestresst. „Hi“, sagte sie kurz und widmete sich dann wieder ihrer Arbeit. „Hi“, antwortete er und trat hinter ihren Stuhl, „Siehst gestresst aus“. Als sie sich zu ihm umdrehte, lächelte er kurz. „Ja“, stöhnte sie, „ich muss noch die Spanischarbeit für die 12er zu Ende korrigieren. Ich muss die gleich zurückgeben.“ „Viel Glück noch. Ich lass dich dann jetzt mal in Ruhe.“, sagte James und für einen Moment war sein Stress verflogen. Doch dann fiel ihm wieder die Prügelei in der 9d von heute Morgen ein und eine Welle von Schuldgefühlen überschwemmte ihn wieder. *Heute hättest du es nur schlimmer gemacht*, dachte er sich. Er ging in Richtung der restlichen Kollegen, die sich eher auf der anderen Seite des Raumes aufhielten. Die meisten entspannten sich, einige korrigierten oder besprachen etwas, James setzte sich einfach nur hin, schloss die Augen, wünschte sich, er würde inmit-

ten der Menge in Ruhe gelassen werden und dachte nach. Wie sollte er das Ganze morgen wieder gut machen? Er war ein bisschen gestresst deswegen. Einer seiner Kollegen kam herüber. Es war Vincent Carter. Auch er gehörte zu den Kollegen, mit denen James mehr Kontakt hatte. „Hey, James“, sagte er, „Siehst nicht gut aus heute.“ „Ich bin heute einfach nur ein bisschen schlecht drauf, das ist alles. Das wird schon wieder.“ „Hoffentlich“, antwortete sein Freund, „so schlecht gelaunt kenne ich dich ja gar nicht.“ Er lachte. James zwang sich, ebenfalls kurz aufzulachen. „Ja, tut mir leid, Vincent.“ Es klingelte und Vincent nahm seine Tasche. „Ich hab jetzt noch Unterricht. Und du, entspann dich heute mal, dass du morgen wieder der Alte bist.“ Er lachte ein weiteres Mal und ging. „Mach ich“, antwortete James und ihm fiel jetzt erst auf, dass es eigentlich keinen Grund gab, warum er immer noch hier war, „Bis morgen.“ Auch Laura verabschiedete sich noch von ihm, bevor sie losging. James holte schnell noch seine restlichen Sachen aus seinem Fach und ging dann aus dem Haupteingang heraus zu seinem Auto. Er würde es jetzt genau so machen, wie Vincent gesagt hatte. Er würde sich heute etwas entspannen, um morgen noch mal normal denken zu können. Schon während er anfuhr fing er an, sich genau umzusehen. Es war einfach ein schöner Tag. Seit dem Morgen hatte sich nicht viel verändert. Die Sonne stand klar am Himmel und es waren nur vereinzelt Wolken zu erkennen. Das orange Herbstlaub schimmerte im Strahlen der Sonne und er wusste jetzt schon, was er gleich machen würde. Der leichte Wind spielte mit den Blättern und riss ein paar von ihnen von ihren Zweigen und ließ sie dann wie Drachen steigen. *So ein schöner Tag, und ich bin so schlecht drauf*, dachte sich der junge Mann. *Ich hoffe wirklich, das wird bis morgen wieder besser.*

Herbst

VON LILIEN BAUMBACH

Herbst. Der Baum, der vor ein paar Wochen noch so malerisch dagestanden hatte, hatte nun alle Blätter verloren. Das leuchtende Gelb war zu einem matten Braun geworden. Die Rinde des Baumes war nass und rutschig. Kalter Wind wehte durch seine kahlen Äste. Die Wiese, auf der im Sommer Löwenzahn blühte, war nun leer, wie der Baum, der auf ihr stand. Ein Tautropfen funkelte in der aufgehenden Sonne. Dann er fiel von seinem Grashalm und verschwand. Der letzte Marienkäfer des Sommers flog von einem Ast des kahlen Baumes hinüber zur Straße und nahm die letzten Erinnerungen an die spielenden Kinder auf der Wiese mit sich. Nebel machte sich breit. Er vertrieb die Sonne und blieb bis zum Abend. Kein Vogel zwitscherte, sie waren alle schon im Süden und warteten auf den Frühling. In einem Haus an der Straße neben der Wiese brannte noch Licht. Die junge Frau, die dort lebte, war allein zuhause. Sie saß an einem Computer und schrieb. Das tat sie vermutlich schon die ganze Nacht. Wenn sie nicht mehr schreiben konnte, dann ging sie nach draußen und setzte sich auf die Bank unter dem Baum, der vor ein paar Wochen noch so malerisch dagestanden hatte. Und dort wartete sie auf den Frühling. Dann

wurde es Winter. Die Frau schrieb Tag für Tag an ihrem Buch. Und genau wie im Herbst kam sie und setzte sich auf die Bank unter dem kahlen Baum, dessen Äste nun mit Schnee bedeckt waren und wartete auf den Frühling. Es wurde Frühling. Nun kam die Frau mit ihrem Computer zu der alten Bank unter dem Baum, dessen Äste bereits Blüten und Knospen hatte, und schrieb an ihrem Buch. Genauso kam sie im Sommer zu der Bank unter dem Baum, der nun wieder so malerisch dastand. Und so kam sie Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr. Dann kam die Frau irgendwann mit ihren Kindern. Und die Kinder wurden älter und aus der jungen Frau war eine Dame geworden. Schließlich kam die Frau mit ihren Enkelkindern. Und dann kam sie wieder allein. Sie war nun eine alte Frau. Und schließlich kam auch die alte Frau nicht mehr. Der Baum, der all die Jahre dagestanden hatte, war nun alt und musste gefällt werden. Seine Äste waren morsch und die Bank, die unter ihm stand, verfallen. Als der Sommer wiederkam, war von dem Baum nur noch der Baumstamm übriggeblieben. Und mit dem Herbst kam die Urenkelin der alten Frau und setzte sich auf den Baumstumpf des alten Baumes. Dort beendete sie das, was ihre Urgroßmutter begonnen hatte.



Mein Traum

Hannah (7b)

Mein größter Traum,
ja das bist du,
vielleicht stehst du bald unterm Weihnachtsbaum.

Ich bin so allein,
ich hab alles probiert,
doch es hat nicht funktioniert.

Ich vergieße Tränen,
jeden Tag, weil ich dich ja so sehr mag.

Ich werde dich pflegen,
ich werde dich hegen,
nur du kannst mein Herz bewegen.

Deine silberne Mähne,
eine silberne Strähne,
aufgerichtete Ohren,
mit Vertrauen geboren.

Weiß ist dein Fell,
wo kommst du nur her,
du bist so schön,
was will man mehr?

Ich will dich sehen,
jetzt schon bald,
und das geschieht auch dann im Wald,
du stehst vor mir
und ich sag zu dir,
du darfst nicht gehen,
nicht weg gallopiern.

Du bleibst mir treu,
dass ich mich freu,
ich steige auf,
auf deinen Rücken drauf

Ins Glück reit ich mit dir.
Hach, ist das schön, denk ich mir.
Was auch immer die Zukunft beschert,
mein bester Freund bleibt das Pferd.

„Einmal nochmal Kind sein“

VON SOPHIA GRIESSMANN

„Einmal nochmal Kind sein, es ist so schwierig als Erwachsener“, sagte meine Freundin zu mir.

„Stimmt, wir sind viel verkrampfter und tragen Verantwortung und vergessen den Spaß im Leben.“

„Wie wäre es, wenn wir einmal nochmal Kinder sind? Kleine unreife Kinder, die noch keine Geldsorgen haben, noch im Matsch spielen und die Welt nicht verstehen?“ Ich nickte „Ab jetzt!“, rief ich feierlich und rannte ins Schlafzimmer unserer kleinen WG. Ich riss die Decke vom Bett und meine Freundin das Bettlaken. Wir nahmen die Vorhänge von den Fenstern, platzierten die Esstühle um das Sofa herum und warfen die Decken darauf. „Du bist die Schlossherrin!“, sagte meine Freundin und drückte mir eine Plastikkrone auf den Kopf. Normalerweise würden wir das niemals tun, aber für diesen Moment waren wir frei, wieder Kinder, die einfach nur lebten, ohne Sorgen, ohne Probleme.



Harry Potter-Fans aufgepasst!

VON LENI SCHULTHEIS



Hallo! Ich will euch heute eine Serie auf YouTube empfehlen. Es gibt 13 Staffeln von je 100 Folgen. Die 14. Staffel läuft gerade. Es geht um Let's build Hogwarts. Ihr findet die Serie auf dem Kanal Dagilp_lbh. Lbh steht für „Let's build Hogwarts“ also sozusagen „Lass Hogwarts bauen“. Dagilp (so ist die Abkürzung) baut Hogwarts im Survival-Mode in Minecraft. Das heißt er muss sich jeden einzelnen Stein, den er verbaut selbst herstellen. In der aktuellen Staffel baut er den Zugang zum Ravenclaw-Gemeinschaftsraum, ebenso den zum Slytherin-Gemeinschaftsraum. Er will an den Ländereien mit Hagrids Hütte arbeiten, die Eulerei fertig bauen und er hofft, dass er das Bootshaus ebenfalls fertig bekommt. Schließlich baut er auch noch am Gryffindor-Gemeinschaftsraum weiter, mit dem er letzte Staffel angefangen hat. Das Tolle ist, dass er auch mit Leuten aus seiner Community baut. Als Fan kann man also auch auf seinen Server, auf dem er Hogwarts baut,

einloggen, was bedeutet, dass er dich nach einiger Zeit in dein Haus einteilen kann, welches du dir selbst aussuchen darfst. Ab diesem Zeitpunkt kannst du in den Folgen mithelfen, wenn er dich fragt. Dagilp hat auch andere Projekte auf seinem Kanal. Zum Beispiel spielt er das Spiel Hogwarts Mystery, wobei er schon über 500 Folgen hat. Außerdem hat er fast zu jedem Charakter aus Harry Potter 1-2 Faktenvideos. Manchmal kommen auch Folgen die sich dagiTest nennen. Dort zeigt er irgendwelchen Harry Potter-Merge und bewertet diesen. Außerdem gibt es fast jeden Tag einen Livestream, diese gehen meistens ungefähr 90 Minuten. Ich würde mich freuen, bald mehr Zuschauer auf dem Kanal Dagilp_lbh zu sehen!



Der Weltbeste Detektiv

Eine Rezension von Sophie Bodenstedt

Das Buch „Der Weltbeste Detektiv“ von Caroline Carlson ist am 18. August 2016 erschienen und regt sehr zum Lesen an. In dem Buch geht es um einen Jungen namens Tobi, dessen Eltern gestorben sind. Momentan lebt er bei seinem Onkel Gabriel in der Schnüfflergasse. In der Schnüfflergasse leben nur Detektive. Sein Onkel ist ebenfalls ein Detektiv. Tobis größter Traum ist es, der weltbeste Detektiv zu werden, wie Hugo Abercrombie, der ebenfalls in der Schnüfflergasse wohnt und früher mit seinem Onkel zusammengearbeitet hat. Doch sie haben sich zerstritten und jetzt nennt ihn Onkel Gabriel nur noch einen arroganten Pfau. Als Hugo Abercrombie einen Wettbewerb ausruft, um seinen Nachfolger zu wählen, wittert Tobi

seine Chance, denn der Gewinn ist nicht nur Ruhm und Ehre, sondern ebenfalls 10.000 Pfund Preisgeld. Das könnte das Detektivbüro seines Onkels vor der Schließung retten. Zu seinem Glück verreist sein Onkel wegen eines wichtigen Falles ins Ausland. So kann Tobi ungestört am Detektiv-Wettbewerb teilnehmen. Dort lernt er Evie kennen, mit der er sich anfreundet. Gemeinsam wollen sie den Fall lösen. Doch der Wettbewerb ist nicht so harmlos wie er scheint und der



Buchkritik

Von Sophia Grießmann

Ophelia Scale - Die Welt wird brennen

In dem Buch geht es um die 18-jährige Ophelia, die im Jahr 2134 lebt. Sie liebt Technologie über alles, doch als sie 12 Jahre alt ist, wird Technologie von dem König gesetzlich verboten. Wer sich nicht daran hält, dem droht die Todesstrafe oder Schlimmeres... Sie schließt sich der Widerstandsgruppe ReVerse an, die im Geheimen Pläne schmiedet und agiert, um den König zu stürzen und somit die Technologie zurück zu bringen. Als es die einmalige Chance gibt, sich bei dem königlichen Geheimdienst zu bewerben, ergreift Ophelia diese und ist jetzt näher am König sowie an ihrem Ziel. Doch auf einmal taucht Lucien, der attraktive Bruder des Königs auf, der für all das steht, was Ophelia vernichten wollte...

Ich finde das Buch sehr spannend und kann es nur empfehlen. Ophelia ist sehr rebellisch und mutig und man fiebert immer mit ihr mit. Es gibt viele unerwartete Wendungen und Plot Twists. Mein Highlight ist der Schluss, da ich überhaupt nicht damit gerechnet habe und ich freue mich schon auf die nächsten beiden Bände.

Wo kommt's eigentlich her?

Sprichwörter

„LEG MAL EINEN ZAHN ZU!!!“

Wir alle haben sie schon einmal gehört oder verwenden sie sogar selbst, Sprichwörter. Sie sind in jeder Sprache allgegenwärtig, doch hast du dich schon einmal gefragt, warum manche Sprichwörter so sind wie sie sind? Was haben denn die Worte einen Zahn zulegen mit schneller werden zu tun? Im Folgenden also nun einige deutsche Sprichwörter und Redewendungen mit ihrer Bedeutung, sowie ihrer Herkunft.

Fangen wir an mit dem obengenannten Beispiel: Einen Zahn zulegen. Verwendet wird dieses Sprichwort um auszudrücken, dass man etwas schneller machen soll. Zum Beispiel: „Kannst du nicht mal einen Zahn zulegen, sonst verpassen wir noch den Unterricht!“ Zurückzuführen ist diese Redewendung auf das Mittelalter, da das Essen damals meist in einem Topf über einem Feuer zubereitet wurde. Dabei wurde eine Art Schiene mit Zacken verwendet, um den Topf über das Feuer zu hängen. Diese Zacken wurden auch als Zähne bezeichnet. Wollte man nun, dass das Essen schneller fertig war, musste man den Topf einen Zacken tiefer hängen, damit dieser näher im Feuer hang, um die Temperatur im Topf zu erhöhen.

Ein weiters weitverbreitetes Sprichwort lautet „jemandem auf den Leim gehen“. Dieses bedeutet soviel wie von jemandem betrogen oder getäuscht zu werden. Doch was hat Leim mit Täuschung zu tun? Früher fing man mit einer rechtgrausamen Methode Vögel, dazu bestrich man Zweige und Äste mit Leim, sodass Vögel auf ihnen

landeten und sich durch den Leim nicht mehr von diesen lösen konnten. Somit wurde der Vogel getäuscht und ist dem Fallensteller wortwörtlich, „auf den Leim gegangen“.

Schon einmal die Redewendung „alle guten Dinge sind drei gehört“? Man benutzt sie um auszudrücken, dass ein Versuch beim dritten Mal klappen wird. Zum Beispiel wenn ich beim Fußball sage: „Mist, ich habe schon zweimal danebengeschossen, aber naja alle guten Dinge sind drei. Beim nächsten Mal klappt es!“ Doch warum genau beim dritten Mal? Man führt diese Redewendung auf die Juristik der alten Germanen zurück. Damals bezeichnete man mit dem Wort „Ding“ keine Sache oder einen Gegenstand, sondern benutzte das Wort als Synonym für Gerichtsverhandlungen. Zudem galt die Regel: Wenn man vom Gericht vorgeladen wurde und dreimal nicht erschien, gewann automatisch der Kläger. Deshalb sagte man dann auch „alle guten Dinge sind drei.“

„Aller guten Dinge sind drei!“

Mein Tierheimbesuch

Von Lilien Baumbach

Viele Kinder möchten ein Haustier. Ein Hund, eine Katze, Doch nur wenige wissen, wie viel Verantwortung und Arbeit ein eigenes Tier ist. Wer Glück hat, bekommt, zum Beispiel, einen Hund. Klar, ist es toll, wenn jemand zum Spielen da ist. Ein Hund ist schön weich und süß und vermittelt Lebensfreude. Dann kommen die Probleme:

Wer kümmert sich um den Hund?

Wer geht mit ihm Gassi?

Wer füttert ihn?

Niemand hat Lust und der Hund landet im Tierheim. Dort fühlt er sich verlassen und weiß nicht, was er falsch gemacht hat. Dies kann bei Tieren zu einem Trauma führen.

Dieses Jahr war ich im Berta-Bruch Tierheim zu Besuch. Das Tierheim liegt neben einem Wald, was sehr praktisch ist. Ich zählte mindestens 15 Katzen und 20 Hunde. Ganz zu schweigen von den Kaninchen und anderen Nagetieren. Manche Tiere waren krank und viele hatten schlimmes erlebt. Alle suchten ein neues Zuhause. Es ist grausam, wie manche Menschen mit ihren Tieren umgehen. Viele sind zu feige, sie abzugeben. Darum setzen sie die Tiere auf die Straße. Manchmal werden Hunde einfach irgendwo angebunden, im besten Fall vor dem Tierheim. Kaninchen werden manchmal einfach über den Zaun geworfen. Wenn ihr ein Haustier möchtet, dann denkt doch auch an die Tiere im Tierheim, denn sie alle haben ein zuhause verdient.



Theodor Heuss

VON TIMO BAUMBACH

Theodor Heuss war der erste deutsche Bundespräsident. Er wurde am 31. Januar 1884 in Brackenheim geboren. Nachdem er das Abitur absolviert hatte, studierte er in München und Berlin Nationalökonomie und Kunstgeschichte. Da er schon während des Studiums im journalistischen Bereich tätig gewesen war, begann er den Beruf des Journalisten nach seiner Ausbildung. Er war aufgrund einer leichten Schulterverletzung nicht verpflichtet, den Wehrdienst anzutreten. Er war evangelisch und ab 1908 mit Elly Knapp verheiratet. Am 12.12.1963 starb er in Stuttgart an Folgen einer Beinamputation.

1924 zog er auf Seiten der DDP (Deutsche Demokratische Partei) in den Reichstag. 1932 veröffentlichte er ein Buch über Hitler namens „Hitlers Weg“. In diesem Buch schrieb er über alles Positive und Negative; er erkannte einerseits alles an, was bedeutend, großzügig und mitreißend an einer Volksbewegung und ihrem Führer war, andererseits stellte er alle Fehler Hitlers erbarmungslos dar. Durch dieses Buch machte er – vor allem bei Nationalsozialisten – negativ auf sich aufmerksam.

1946 wurde er zum Vorsitzenden der DVP (Demokratische Volkspartei) in einem amerikanischen Besatzungsgebiet, welches auch US – Zone genannt wurde. Er widmete sich auch der Vorstandsarbeit der „Demokratischen Partei Deutschlands“ und war einer der Gründer des Bundesverbandes der „liberalen westdeutschen Parteien“, der sich im Dezember 1948 als FDP (Freie Demokratische Partei) bildete. Von ebendieser Partei wurde er auch der erste Bundesvorsitzende.

Theodor Heuss wurde am 12.09.1949 durch

die damalige Bundesversammlung zum ersten Bundespräsidenten Deutschlands gewählt. Ab 1950 bezog er die Villa Hammerschmidt als Amtssitz. Er versuchte, das Ansehen Deutschlands in der Welt zu verbessern. Außerdem versuchte er, das deutsche Volk auf die Zukunft in einem demokratischen Staat vorzubereiten. Das Amt des Bundespräsidenten interpretierte er als Hüter der Verfassung. Er bestimmte die Nationalhymne und schuf zwei Orden.

1952 hielt Heuss eine Rede im ehemaligen Konzentrationslager Bergen-Belsen, in der er die deutschen Bürger dazu aufforderte, sich damit auseinanderzusetzen, dass es wahr war, dass an vielen Juden im zweiten Weltkrieg Verbrechen durch das NS-Regime verübt wurden.

Er sollte sogar die Möglichkeit erhalten, ein drittes Mal das Amt des Bundespräsidenten ausüben zu dürfen, da er den Deutschen als perfekter Mann für dieses Amt erschien. Doch er lehnte ab.

